

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

281 (2.12.1920)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.—M. einschl. 80 ¢ Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 —, ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 ¢.

Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.—M. Die Restamezeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Annahmeschluss 10 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Erste Darlegungen im Steueranschuss des Reichstages

#### Das Gefühl größter Hoffnungslosigkeit

Berlin, 1. Dez. (Privatbl.) Der Steueranschuss des Reichstages setzte heute seine Beratungen über den Gesetzentwurf zur beschleunigten Erhebung des Reichsnotopfers fort. Zunächst legte der Reichsfinanzpräsident v. Rosenfeld das geltend verlangte Material über den Umfang von Banknoten und Darlehensaufschüssen vor und wünscht, daß die denkbare stärkste Maßnahme getroffen werden, um der Papiergeldflut Einhalt zu tun. Der vorliegende Gesetzentwurf gehe in dieser Richtung und er bitte, ihn ohne Abschwächung anzunehmen. Es müsse darauf geachtet werden, daß dauernde Ausgaben auch durch laufende Einnahmen gedeckt werden könnten. Heute handle es sich darum, dem rollenden Rad in die Speichen zu fallen. Das große Defizit der Verkehrsverwaltungen, die steigenden Löhne und Gehälter ließen erwarten, daß die schwelende Schuld in diesem Jahre noch um etwa 30 Milliarden Mark sich heigere.

Für einen härteren Demmsschub gegen das völlige Einuntergleiten habe er nicht die Vorlage über das Reichsnotopfer, sondern eine Zwangsanleihe. So notwendig die verabschiedeten Steuererhöhungen auch seien, so sei es doch fraglich, ob es notwendig und richtig gewesen sei, die Steuererhöhung so hoch zu gestalten. Als Typ der Zwangsanleihe hätte er sich eine 4prozentige Anleihe gedacht, die in zwei kurz aufeinanderfolgenden Terminen eingehoben werden sollte. Der Ertrag könnte auf 20 Milliarden geschätzt werden. Auch vom Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit zwischen Kriegsteilnehmern und Nichtteilnehmern wäre eine Zwangsanleihe begründbar. Das Vertrauen des Auslandes auf den ernstlichen Versuch, das deutsche Finanzwesen auf eine gesunde Basis zu stellen, würde gestärkt. Trotzdem hier die Frage der Zwangsanleihe nicht im Vordergrund stehe, müsse er dringend um Annahme der Vorlage bitten, deren Erfolg nur halb so groß sein werde, wie der bei einer Zwangsanleihe.

Am Hinblick auf die Schwierigkeiten, die einer raschen Erhebung des Reichsnotopfers zweifellos entgegenstünden, müsse aber im Hinblick auf das Gesagte getraut werden: was ist die größere Gefahr, was ist die Antwort zu geben. Es gelte, die schwere, kaum ausdenkbare Katastrophe von unserer Wirtschaft und unserm Volk abzuhalten.

Die nächsten Redner, Becker-Oeffen, Derburg und Seltzer erklärten, daß die Ausföhrungen einen tiefen Eindruck bei ihnen hinterlassen hätten und verlangen Aufsehung der Erörterung bis zur Vorlage des schriftlichen Vortrages.

Reichsminister Dr. Wirth erklärte, daß die von ihm vertretene Vorlage nicht als das allerletzte Mittel zur Sanierung der Finanzverhältnisse angesehen werden könne und daß er, wenn ein anderer Weg, nämlich der der Zwangsanleihe, beschritten werden sollte, das dem Kabinett vorzuziehen wäre, die Fraktionen aber müßten sich erklären, daß sie hinter der Sache stehen und nicht für einen hinausgeschobenen Zeitpunkt eintreten.

Hg. Reil (Soz.) erklärt, die heutigen Mitteilungen des Reichsfinanzpräsidenten waren erschütternd und ein Gefühl größter Hoffnungslosigkeit habe ihn befallen.

Die Weiterberatung wird auf morgen vertagt.

Berlin, 1. Dez. In seinen Ausführungen in der Sitzung des Steueranschusses des Reichstages erklärte Reichsfinanzpräsident von Rosenfeld, daß die Weltpreise für Getreide gegenüber dem Frieden auf etwa das Dreifache gestiegen. In Deutschland betrage die Preissteigerung etwa das Siebenfache, gemessen an der Einheit unseres Geldes. Die deutschen Preise seien also etwa 2—3mal so hoch wie die ausländischen. Unsere Valuta sei jedoch härter gefallen als unsere Preissteigerung ausmache. Die Valuta betrage gegenüber dem Dollar ein Sechstel = 6 ¢. Wenn unsere Preise den Auslandspreisen auf das Maß unserer jetzigen Valuta zurückgeführt, würde eine etwa 30fache Preissteigerung gegenüber dem Frieden die Folge sein. Damit würden wir überreichlicher und russischen Verhältnissen uns nähern und in 1—2 Jahren am Ende unserer Volkswirtschaft uns befinden. Stärker als die Preissteigerung sei der Geldumlauf in Deutschland gestiegen. Das Steigen der schwelenden Schuld wäre vor allem durch die Verteilungsgesetze bedingt, die für die englische Besatzungsarmee noch englischen Mitteilungen auf etwa eine Milliarde Papiermark, für die amerikanische auf 6 Milliarden Papiermark und für die französische und belgische auf 4—5 Milliarden Papiermark monatlich zu schätzen seien. Gegen die steigende Papiergeldflut wären durchgreifende Maßnahmen erforderlich, indem der Reichsbankkredit der allein unsere Wirtschaft noch aufrecht erhält, nicht erschüttert werden sollte. Als wirksamsten Demmsschub habe die Reichsbank schon seit Monaten eine Zwangsanleihe ins Auge gefaßt, die in Kombination mit dem Reichsnotopfer gebracht werden würde. Durch sie würde das uns verlorene gegangene Vertrauen des Auslandes am ersten wiederhergestellt. Da die Zwangsanleihe vom Reichsfinanzpräsident nicht angenommen sei, müsse die Vorlage über die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers ohne wesentliche Abschwächungen geteilt werden, wenn die finanziellen Ziele nicht einer Krisis unterliegen sollen.

### Keine Verringerung der Besatzungsarmee

Genf, 1. Dez. Der „Temps“ meldet, daß die Note der Alliierten auf das deutsche Gerüchten um Verringerung der Stärke der Besatzungsarmee nach Berlin abgegangen sei: der Inhalt sei ablehnend. Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ wollen die Alliierten, vornehmlich Frankreich, trotz der förmlichen Erklärung Lloyd Georges im englischen Unterhaus vor noch bis Anfang Januar auf die Erledigung der deutschen Arzicaschuldigen-Prozesse vor dem Reichsgericht warten.

### Passive Resistenz der Postbeamten?

Heidelberg, 1. Dez. Ein Teil der Heidelberger Postunterbeamten hat der Direktion des Post- und Telegraphenamts mitgeteilt, die Arbeit werde jetzt nur nach genauer Vorchrift erledigt werden. Wie das „Heidelberger Tagblatt“ erfährt, sind durch die Befolgung dieser Androhung heute früh schon verschiedene Verzögerungen entstanden, da eine strenge Befolgung der bürokratischen Vorschriften mehr Zeit erfordert, als ein freies Handhabbarbeiten. Die Briefträger kamen heute früh eine Stunde später als gewöhnlich aus der Post und brachen nach einer Teilaustragung die Postbestellung ab. Die Post ist infolgedessen nur in der Lage, zwei Befellungen am Tage ausführen lassen zu können. Der Verband mittlerer Reichs- und Telegraphenbeamten aus dem Militäramtsbereich steht diesem passiven Widerstand neutral gegenüber.

Wie uns mitgeteilt wird, fand gestern abend auch in Karlsruhe (Baden) eine hart besetzte Postbeamtenversammlung statt, die ähnliche Beschlüsse gefaßt hat. Es soll, wie man uns mitteilt, breite Unterstützung zur passiven Resistenz erlangt sein. Wegen harter Spannungsmaßnahmen gegen Abend war unsere Redaktion gestern abend in dieser Versammlung nicht vertreten, aus welchem Grunde wir einen eingehenden Bericht heute nicht bringen können.

### Schwierige Lage in Irland

London, 30. Nov. In Irland liegen die Dinge sehr schlimm. Weitere Verhaftungen sind in Dublin, wo die Aufregung den höchsten Grad erreicht hat, vorgenommen worden. Bis jetzt wurden 400 Einseiner gefaßt. Der Abgeordnete der irischen Republik Seagrave wurde während der verflochtenen Nacht verhaftet. Von 10 Uhr abends ab ist der Verkehr in den Straßen vollständig unterbrochen, jedoch Theater und Kinos schließen müssen, wenn nicht bald normale Zustände eintreten. In Cork wurde das Volkshaus niedergebrannt. In Dublin wurde von bewaffneten Streifen eine Einseinerhaft überfallen und ausgeraubt. Ferner wurden zwei Offiziere schwer verletzt. In Londonberichten wurden die Offiziere der dortigen Garnison aufgefordert, den Platz zu verlassen, ansonst sei dem gleichen Schicksal verfallen würden wie ihre Kameraden in Dublin.

London, 30. Nov. In der letzten Nacht geriet in Cork eine Feuerbrunst die Büros der irischen Gewerkschaft der Arbeiter ohne bestimmten Beruf und der Transportarbeiter. Es ereigneten sich Explosionen. Auf die Feuerwehrcelle wurde geschossen. Am darauffolgenden Morgen wurde auf verstreuten Höhen der Umgebung Feuer gelegt. Der durch die Feuerbrunst verursachte Schaden wird auf 750 000 Pfund Sterling geschätzt.

London, 1. Dez. Westminster Gazette meldet aus Dublin, daß dort seit dem 28. Nov., dem Tage der Ermordung englischer Offiziere, 1200 bis 1400 Personen verhaftet wurden. Ein Ausschlag der Arbeiterpartei ist zur Unterdrückung der Lage nach Irland abgereist. Prof. Mac Neill, einer der am 28. Nov. verhafteten Einseinerführer, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

London, 1. Dez. In der gestrigen Unterhausdebatte erklärte Greenwood, daß die Regierung beschlossen hat, sämtliche Mitglieder der Einseinerarmee verhaften und internieren zu lassen. Die Gefangenen sollen wie Kriegsgefangene behandelt werden. Er erklärte weiter, daß die Militärs, die zur Personenbeförderung verwendet werden, mit Wachmengen geübt ausgehattet werden.

London, 1. Dez. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde das Gebäude des Freeman Journal von unbekannt maskierten Männern eingestrichelt. Das Personal konnte sich nur mit großer Mühe retten.

### Enpen und Malmedy

Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, befragt die vom Völkerbundrat in seiner letzten Sitzung festgesetzte Antwort an die deutsche Regierung über die Frage von Enpen und Malmedy nur die früheren an die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit gerichteten Noten. Die Antwort bekräftigt neuerdings die Zuständigkeit des Völkerbundrats zur Entscheidung und die Rechtskraft der von ihm getroffenen Entscheidung. Sie stellt fest, daß die Frage Enpen und Malmedy nicht wesentlich in der Vollversammlung des Völkerbundes zur Erörterung gelangt sei und daß sie als ungelöst angesehen werden könnte. Das Verhalten Belgiens ist damit förmlich gebilligt worden.

### Frankreich und der Vatikan

Paris, 1. Dez. Ein Antrag, der die Entsendung eines Botschafters zum Vatikan ohne Negoziat verlangt, wurde von der Kammer abgelehnt. Hierauf wurde das von der Regierung eingebrachte Gesetz, durch das die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder aufgenommen werden sollen, mit 375 gegen 209 Stimmen angenommen.

### Japans Intervention in Sibirien

London, 1. Dez. Die „Times“ melden aus Peking: Nach längeren Kämpfen an den Grenzen des Landes sind nun die Generäle Kapef und Semenow mit etwa 10 000 Mann auf einheimisches Gebiet übergetreten, wo sie entworfen wurden. Man nimmt an, daß Semenow sich unter japanischer Schutz stellen wird. Das Grenzgebiet der sogenannten Ostasiatischen Republik, deren Regierung nach Tokio übergesiedelt ist, befindet sich in der Hand der Bolschewiken. Die Regierung ist durchaus kommunistisch, sie unterhält Beziehungen mit Moskau. Die Erregung in Japan über diese Entwicklung der Dinge ist groß, denn Japan hat bereits weit über 60 Millionen Yen für die Intervention in Sibirien ausgegeben.

### Der Preissturz in den Vereinigten Staaten

Jürich, 1. Dez. Die „New Yorker Tribune“ meldet, daß der Preissturz in den Vereinigten Staaten anhalte. In New York Chicago und Boston haben in der letzten Zeit 100 Firmen den Konkurs angemeldet. Der Käuferpreis hält an, die Detailspreise sind gesunken, die in den Bergwerken gewonnene Kohle ist von 14 auf 5 Dollar gesunken.

### Menschen und Verhältnisse

Der viel gehörte Satz: „Der Mensch ist ein Produkt seiner Verhältnisse, er wird das, was die Verhältnisse aus ihm machen!“ ist in dieser Schroffheit sicherlich falsch. Der Mensch ist in erster Linie das Produkt seiner Veranlagung, seines Charakters, all der Fähigkeiten und Kräfte, die er von seinen Eltern und Vorfahren mitbekommen hat. Allerdings üben die Verhältnisse, in denen er lebt, auf seine Entwicklung, seinen Willen und sein Handeln einen ungewissen großen Einfluß aus. Das Tun und Lassen eines Menschen wird im Grunde genommen bestimmt durch das, was er in sich hat, aber es wird wesentlich bedingt durch seine Umwelt, die ihn umflutet. Es gibt Menschen, die aufs stärkste von den Verhältnissen beeinflusst werden, die wie weiches Wachs deutlich die Spuren äußerer Einflüsse aufweisen, es gibt aber auch Menschen es sei nur der Dichter Friedrich Schöberl genannt —, die sich allen Verhältnissen zum Trotz insolge ihrer starken Veranlagung durchringen und zu Herren der Verhältnisse werden. Wie bei den Menschen, so liegt es auch bei den Gruppen. Auch hier üben die Verhältnisse, zumal die wirtschaftlichen, auf die Entscheidungen und Handlungen einen großen Einfluß aus, doch spielen in ihrem Verhalten auch auherwirtschaftliche Faktoren eine mehr oder minder große Rolle. Ihr Wille wird durch die Umwelt nicht bestimmt, wohl aber nach dem Ausdruck von Marx bedingt. Menschen und Verhältnisse stehen in einer fortwährenden Wechselwirkung: tüchtige Menschen schaffen gute Verhältnisse, gute Verhältnisse schaffen tüchtige Menschen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der moderne Sozialismus den Willen geschöpft, nicht nur dafür Sorge zu tragen, daß körperlich und geistig gesunde Menschen erzeugt und geboren, und daß sie zu tüchtigen Gliedern der Gesellschaft herangebildet werden, sondern auch solche wirtschaftliche Verhältnisse zu gestalten, in denen das kapitalistische Unkraut ausgerottet worden ist, damit sich die sozialen Triebe in der Menschenbrust voll entfalten können. Durch diese Erkenntnis und diesen Willen erhebt er sich über das Christentum, das sich ja im wesentlichen darauf beschränkt hat, auf den inneren Menschen besernd einzuwirken. Es wird dem Stifter des Christentums geradezu als ein Ruhmestitel angerechnet, daß er sich um wirtschaftliche Dinge nicht gekümmert, daß er vielmehr ausschließlich Seelenkultur getrieben habe. Wie wenig Erfolg das Christentum mit einer Methode der Menschenberedung durch erzieherische Mittel (Mahnen, Warnen, Drohen, Strafen usw.) erzielt hat, beweist seine fast zweitausendjährige Geschichte. Zweifellos hat es zahlreiche Menschen gegeben, die wirklich Christen gewesen sind und nach den christlichen Grundtugenden gelebt haben, aber niemals und nirgends hat es eine christliche Gesellschaft gegeben, das heißt, ein Zusammenleben im Geiste des Christentums. Der innere Mensch, so wie er im allgemeinen ist, läßt sich nicht verhillichen, wenn die äußeren Verhältnisse dazu angetan sind, ihn zu enthillichen. Bezeichnend hierfür ist eine Aeußerung, die man dem großen Nazarener in den Mund legt: „Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen!“ Diese Behauptung ist offenbar nur eine Teilwahrheit, in Wirklichkeit wird nur der Baum gute Früchte bringen, der in einem guten Erdbreich, unter normalen Witterungsverhältnissen, aufwächst. So wird auch nur jener Mensch seine antisozialen Triebe bändigen und soziale Handlungen verrichten, der nicht nur einen guten Kern in sich hat und gut erzogen worden ist, der auch in gefunden Verhältnissen lebt und nicht von der Not des Daseins verborben wird. Gerade die gegenwärtige Zeit zeigt uns, wie Menschen, die unter normalen Umständen ehrlich bleiben würden, unter dem Druck der Verhältnisse antisoziale Taten begehen. Daraus ergibt sich, daß der Sozialismus nicht nur eine Frage der inneren Gesundheit der Menschen, sondern auch eine Frage der äußeren Umgestaltung ist. Der Wirtschaftsozialismus ist eben die Vorbedingung des Kultursozialismus.

Zunächst läßt die Aufgabe des Sozialismus darauf hinaus, Vorkehrungen zu treffen, daß gute, gesunde Menschen ins Dasein gesetzt werden. In der Stunde der Zeugung wird über den Menschen der Würfel geworfen und darnach trägt jeder und jede, die einen Menschen erzeugen, die größte Verantwortung für ihr Tun und sie müssen sich dieser Verantwortung stets bewußt bleiben. Man lese nur einmal in Nietzsche's „Zarathustra“ das wunderbare Kapitel über Kind und Ehe. „Du bist jung und wünschst dir Kind und Ehe. Aber ich frage dich: bist du ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf? Bist du der Siegreiche, der Selbstbezwingler, der Gebieter der Sinne, der Herr deiner Tugenden? Also frage ich dich. Ich will, daß dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehne. Lebendige Denkmale sollst du bauen deinem Siege und deiner Befreiung. Ueber dich selbst sollst du hinausgehen. Aber erst mußt du mir selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe. Ehe: so heiße ich den Willen zu Zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen.“ Diese tiefen Worte sollte

Nach jeder Sozialist mit feurigen Letzern ins Herz graben. Der moderne Sozialismus ist sich dieser Verantwortung gegen die kommenden Geschlechter bewusst geworden.

Hier stehen wir zugleich auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Verhältnisse für den inneren Menschen. Der Kapitalismus hat Ehe und Familie zerstört, indem er den Eltern die Möglichkeit nahm, gesunde Kinder ins Leben zu setzen und sie zu tüchtigen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen.

Die überlange Arbeitszeit, die schlechte Entlohnung, die erbärmlichen Wohnungsverhältnisse, die Erwerbsarbeit der Frauen und Kinder, alle diese kapitalistischen Ausbeutungsmethoden, die wahre Verbrechen an der Menschheit sind, sollen durch eine grundlegende Veränderung unseres Wirtschaftens beseitigt werden.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist die soziale Frage zunächst eine Fragenfrage und dann erst eine Kulturfrage. Zuerst müssen die Menschen materiell günstig gestellt sein, bevor sie ihre sozialistische Gesinnung betätigen können.

1000 Mark wegen Verleumdung von Rapps "Kriegsminister"

Bereits vor einigen Monaten verlor der Rappverbrecher und Hochverräter Lütjens die "Freiheit" wegen Verleumdung weil das unabhängige Zentralorgan ein Dementi des Generals Lütjens als "fremd erlogen" bezeichnet hatte.

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff (Fortsetzung)

"Berger, Herr Herzog," entgegnete der Alte mit bewegter Stimme, "dem ist nicht also. Ich weiß noch wohl den Tag bei Blaubeuren."

"Hil, Hil, Berichter!" sagte der Kanzler, dem es nicht entging, welchen mächtigen Eindruck diese Worte auf Ulrich machten.

"Der Herzog stand mit unterschlagenen Armen da, dahinter war sich hinblickend, er antwortete nicht. Desto eifriger tat dies der Kanzler in gelben Mänteln."

"Der Kanzler hat recht!" rief Ulrich, aus seinen Gedanken erwachend. "Du magst es gut meinen, Lichtenstein, aber er hat diesmal recht. Meine Langmut hat mich zum Rande hinangeführt."

"Der Herzog hat recht!" rief Ulrich, aus seinen Gedanken erwachend. "Du magst es gut meinen, Lichtenstein, aber er hat diesmal recht. Meine Langmut hat mich zum Rande hinangeführt."

öffentliche und dessen Dementi sie als "fremd erlogen" bezeichnete. Der Staatsanwalt beantragte 800 Mark Geldstrafe. Das Gericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte den verantwortlichen Redakteur wegen Verleumdung des Hochverraters — ein noch nie dagewesener Fall — zu 1000 M. Geldstrafe.

Das Urteil geht so recht, was sich die deutsch-nationale Vaterlandsliebe heute wieder alles herauszunehmen getraut. Wir wollen hoffen, daß dieses Berliner Massenurteil die Beiträge der Arbeiterklasse zu zeigen, wie notwendig es ist, einzig zusammenzutreten, um den Verrätern in und außerhalb der Gerichte zu zeigen, was es geübt hat.

Regenerungen in Südafrika

Von unterrichteter Seite wird den "F. F. A." geschrieben: England erntet jetzt in Indien sowohl wie in Südafrika, was es durch Bemühung von Farbrigen im Kampf auf europäischen und kolonialen Schlachtfeldern gesät hat.

Die Einsegnungsgans

Ein für unsere Zeit geradezu unglaubliches Vorwissen wird dem "Vorwärts" aus Bonn gemeldet. Danach ließ eine Kriegswitwe in Varenbrünge, Mutter von drei Kindern, die sich mühselig durchs Leben schlägt, ihrem Sohn bei dem Pfarrer Schilling in Dettin Konfirmationsunterricht geben.

Die Regenerations war nun nicht in der Lage, die Gans zu liefern. Hieraus ergibt sich nicht dem Geistlichen folgendes Schreiben: "Hierdurch bitte ich Sie, mir jetzt die Einsegnungsgans für Ihren von mir zu Eltern d. J. konfirmierten Sohn zu schicken."

"Auf Ihr Schreiben vom 11. d. M. erwidere ich Ihnen, daß Sie verpflichtet sind, mir für die Einsegnung Ihres Sohnes eine Gans zu liefern, wenn ich damit einverstanden bin."

Am 23. Oktober wurde der Herr Pfarrer schließlich ganz dringlich und richtete an die "Schuldnerin" folgendes Mahnschreiben: "Ich erwarte, daß Sie morgen bei Gelegenheit des Gottesdienstes (11) in Varenbrünge wegen der mir schuldigen Einsegnungsgans mit mir Rücksprache nehmen."

Diese Notiz hat dem "Vorwärts" eine weitere Anzahl von Zuschriften eingebracht, aus denen das rigorose Verhalten gegenwärtiger Geistlicher den Eltern ihrer Pfarrkinder gegenüber hervorgeht.

Justizrat Brunemann, Rechtsanwalt u. Notar Reuffettin, Fernsprecher 391, Reuffettin, den 12. Oktober 1920.

Herrn Arbeiter Hermann Seckmann, Tiedemanns und im Auftrag des Herrn Pastors Werke in Wustfahl teile ich Ihnen folgendes ergeben an: Nach der Partikel vom 30. November 1867, beständig am 4. Februar 1868, steht dem Pastor zu Wustfahl für die Einsegnung eines Kindes eine lebende Gans zu.

Wenn Sie die Gans abgeben wollen, stelle ich Ihnen anheim, die Gans bis zum 15. Oktober 1920 im lebenden Zustande meinem Auftraggeber zu liefern und bis dahin auch meine Kosten:

Table with 2 columns: Item and Price. a) Prosehbücher 2, 13, 14 ... 2,80 M. b) Taufbuch dafür ... 0,80 M. c) 50 Proz. Feuerungsaufschlag für diese Bücher mit zusammen 3,60 M. Summa 6,40 M.

Für die zahlreichen anständigen Gesellschafter dieser Art von "Antwörtern" eine schwere Kompromittierung, gegen die sie sich energisch wenden sollten.

Deutscher Reichstag

Auf Antrag Koenen (M. L. Links) wird ein Antrag auf Haftentlassung des in München verhafteten Abg. Kemmler zur Verhandlung gestellt und beraten.

Minister des Innern Dr. Simons hat Wort zur Begründung des Gesetzes über die Vereinbarungen zwischen der deutschen Regierung, der ungarischen Regierung, der tschechoslowakischen und der österreichischen Regierung.

Abg. Overling (D. Vpt.): Die Ausschreitungen gegen die Deutschen in Prag haben im ganzen Reich große Erregung hervorgerufen. Ramentlich die Grenzgebiete, vor allem Schlesien, erwarten, daß das Deutsche Reich die Aufmerksamkeiten der Welt auf die schwere Schädigung des Selbstbestimmungsrechtes lenken (Zurufe links).

Abg. Erlenz (Dem.): Die Tschecho-Slowakei geht immer von dem Gedanken aus, daß sie ein Nationalstaat sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Den Deutschen ist die Abgrenzung und Schutz aller Freiheiten und Gerechtigkeiten der tschecho-slowakischen Staaten zugesagt worden.

Abg. Zent (Komm.) fragt, ob die ungarische Regierung auch der Entente gegenüber den Hut habe, sich als Feindin zu bezeichnen, wie sie es der deutschen Regierung gegenüber tat. Das sei eine Verleumdung der deutschen Republik.

Der Herzog stand mit unterschlagenen Armen da, dahinter war sich hinblickend, er antwortete nicht. Desto eifriger tat dies der Kanzler in gelben Mänteln.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Der Herzog trat aus Fenster und sah schweigend hinaus. Der Kanzler schien nicht recht zu wissen, ob sein Herz erkrankt sei oder nicht, er wagte nicht zu sprechen, und der Ritter von Lichtenstein beharrte in seinem trübem Schweigen.

Proletariat hängt, muß drauher stehen. Deshalb protestiert das Proletariat gegen diese Vorlage.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Daß die deutsche Regierung demüht ist der deutschen Wirtschaft aufzuhelfen, erkenne ich gerne an. Eine Untersuchung über die Ursachen der Vor-Lohnmisse in Prag kann der deutsche Reichstag nicht annehmen. Daß Gegenstände zwischen den Nationalitäten und Deutschnationalen noch aus der österreichischen Zeit her bestehen, wissen wir alle. Die tschechische Regierung ist bemüht, einen Ausgleich herbeizuführen. Das erfordert aber Zeit. Die Arbeiterschaft ist bereits auf dem besten Wege, zu einem Ausgleich zu gelangen.

Abg. Dr. Bretschel (U.S.-Rechts): Es handelt sich hier um eine innerstaatliche Angelegenheit und dies sollte uns bei dem Abschluß des Vertrages nicht bestimmen, eine ablehnende Haltung einzunehmen. Auch die Sowjetregierung trägt nicht, was der Staat, mit dem sie einen Vertrag abschließen will, für eine Verletzung hat. Wir wünschen, daß nun endlich ein Vertrag mit Rußland zustande kommt.

Minister Dr. Simons: Wir haben nicht das Recht, das Zustandekommen von Verträgen von Verfassungen abhängig zu machen. Die Bezeichnung „Königlich“ entspricht der ungarischen Verfassung. Durch die Umkehrung in der Tschecho-Slowakei sind auch deutsche Reichsangehörige in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Tschecho-Slowakei hat auf unseren Protest Entschädigung zugesagt. Eine Untersuchung darüber, wer die Schuld an den Zusammenstößen trägt, liegt uns nicht vor. Jedenfalls haben wir Anlaß genommen, bei der tschecho-slowakischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen zu erheben. Auf die Handelsbeziehungen mit Rußland will ich bei der Interpellation Aberhold eingehen.

Die erste Lesung ist damit erledigt. Auch die zweite und dritte Lesung erfolgt und das Gesetz wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über das Reichsstaatsvermögen zwischen Danzig und dem Reich.

Minister Dr. Simons begründet die Vorlage und bemerkt, daß mit dem Kometengesetz ein ähnliches Abkommen im Gange sei. Ein Abkommen mit Polen sei am 30. November unterzeichnet worden. Der Entwurf wird ohne Erörterung in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die dritte

**Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums**

Ein Antrag Schiffer (Dem.) verlangt Zulassung der Frauen zum Kohlenverkauf, ein Antrag Partsch (Dem.) die Zulassung von Handwebern als Sachverständige im Reichswirtschaftsministerium, ein Antrag Dr. Nießer (D.Vp.) eine Veränderung der Stillelegungsordnung.

Abg. Siebel (U.S. links): Mit der Zeichnung der Notlage zieht man sich ein Strafrechtverbrechen heran. Die Regierung lebt von der Hand in den Mund und schreit gegen die Bankrottverhältnisse nicht ein.

Abg. Koch (Soz.): Nach den Informationen meiner Parteigenossen hat Frankreich einen erheblichen Fehlbetrag an Kohlen (17). Wir müssen unsern Volk die volle, auch bittere Wahrheit sagen. Mit der Sozialisierung dürfen wir nicht warten, bis alles zusammenbricht, sondern müssen jetzt beginnen, weiligstens die Kohle, sozialisieren. Freuen Handel haben wir ja gar nicht mehr sondern nur die Gewalt Herrschaft von Stimm und einigen Wohlhablichen.

Abg. Hammer (D.V.): Der Verkauf des Saargebietes und die Kohlenlieferungen rauben unserer Industrie gerade die hochwertigste Kohle. Gegenüber den Anforderungen des französischen Arbeitsministeriums muß ich die Stellungnahme des Abg. Koch für die Franzosen ganz entschieden zurückweisen. (Zehlfacher Beifall rechts.) Wir begrüßen die Aufstellungen der Kriegsgesellschaft. Namentlich ist ein Handwebergesetz, ebenso ein Reichsstaatsvermögen für das Bundesvermögen. Dem Reichsdiensteigenen stehen wir wohlwollend gegenüber.

Abg. Wendt (D.Vp.): Die Programmrede des Ministers erweckt Vertrauen. Das deutsche Volk ist froh, daß die Art der Revolutionsregierung aufgehört hat. Was in zwei Jahren heruntergewirtschaftet worden ist, kann nicht in wenigen Monaten ersetzt werden. Wir danken dem Minister für sein Wohlwollen gegenüber den kleinen Unternehmern. Solange es noch Leute gibt, die den kleinen selbständigen Betrieb durchführen wollen, solange wird die Sozialisierung ihr Ziel nicht erreichen. Der Mittelstand verschwindet nicht so schnell, wie die Sozialdemokratie meint. Mit dem Aufstundenerbeitzug kommen Handel und Gewerbe nicht aus. Redner wendet sich gegen die Errichtung von Vertrauensräten und weist die sozialdemokratischen Angriffe gegen Stimm zurück.

Reichsminister Dr. Scholz erklärt, soweit wie irgend möglich dem Handwerk und Gewerbe entgegenzukommen. Der Abbau der Kriegsgesellschaften schreite weiter fort.

Fortsetzung Donnerstag 12 Uhr. Schluß 7 Uhr.

Berlin, 1. Dez. Im Hauptauschuß des Reichstags wurde heute der Etat des Reichswirtschaftsministeriums weiter beraten. Der fast einmütig unterstützte Antrag, den noch in Behandlung stehenden oder wieder gelangenden kriegsbeschädigten Militärpersonen künftig wieder freie ärztliche Behandlung und Erlass der Unkosten zu gewähren, wurde angenommen. In der weiteren Beratung wandte sich der Reichswirtschaftsminister gegen die Ansicht, daß aus politischen Gründen die Reduzierung beseitigt werden. Schon der Erlass Postes beweise das. Weiterberatung morgen.

**Aus der Partei**

**Sozialdemokr. Partei, Bezirksverband Baden**

Der Bezirksvorstand hat sich im Anschluß an den Parteitag neu konstituiert und den Genossen Strobel zu seinem 1. Vorsitzenden gewählt.

Alle Zuschriften an den Bezirksvorstand sind an die Adresse des Genossen

Georg Strobel, Mannheim, R 3, 14 II, zu richten. Bestellungen auf Verwaltungsmaterial, sowie Geldsendungen gehen an die Adresse des Genossen Karl Sahn, Mannheim R 3, 14 II.

Der Bezirksvorstand. L. A.: Georg Strobel, R 3, 14.

**Die Parteipresse zum Parteitag**

Diese Einmütigkeit, die unsere badischen Parteiblätter in ihren Begrüßungsartikeln zum badischen Parteitag in der Zeitung den Augen, die dort zu erliegen waren, zeigte, können wir nun auch in der Beurteilung der geleisteten Arbeit des parteitags festlegen. Einzig stellen unsere Parteipressearbeiten Badens fest, daß gute und erfruchtige Arbeit geleistet worden ist, daß vor allem die Entschlossenheit, auf dem Boden der Demokratie weiterzuarbeiten ein hervorragendes Merkmal der Arbeit des Parteitags war, und daß die Tagung gezeigt hat, wie innerlich fest und geschlossen unsere Partei dasteht. Wir laden aus den Sozialisten unserer badischen Parteiblätter die wichtigsten Bemerkungen über den Verlauf und das Ergebnis der Tagung folgen.

Die Mannheimer „Volksstimme“ schreibt:

„Die badische Sozialdemokratie steht des allerbesten Mutes und innerlich hart gefestigt auf Baden-Baden zurück. Politisch und tatlich sind die Union ihrer Mitarbeiter unzweideutig festgelegt, und auch in den vorläufig noch strittigen wirtschaftlichen Problemen wird die sachlich ernste Prüfung durch die Partei bald zur Klärung führen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man der Auffassung Ausdruck gibt, daß der Badenener Parteitag von 1920 die eindrucksvollste und wirkungsvollste Tagung war, die unsere badische Partei jemals abgehalten hat. Wegen nur alle unsere Anhänger drängen, insbesondere auch die zahlreichen geistigen Arbeiter, die wir in den letzten zwei Jahren gewonnen haben, sich als gute Soldaten in die gemeinsame Front einfügen und mit der an unserer Partei abgewonnenen Disziplin in den durch den Parteitag gegebenen Weisungen folgen. Dann wird die nächste Parteitagung einen neuen erfreulichen Aufstieg feststellen können.“

Die Heidelberger „Volkszeitung“ überschreibt ihren Leitartikel „Glänzender Aufstieg“ und bemerkt u. a.:

„Alle Resonanz, alle Anträge und alle Diskussionen waren trotz Kritik und trotz jählicher Gegenätze, die erstens durch die größte Kameradschaftlichkeit ausgeglichen wurden, getragen von dem klaren und festen Willen: Festhalten an der erlangenen politischen Position unter allen Umständen, Ausweichen dieser Position durch praktische Arbeit auf allen Gebieten! Damit hat der badische Parteitag aus eigener Arbeit heraus sich auf die politische Linie gestellt, die der deutsche Parteitag in Kassel bereits vorgezeichnet hatte; diese Tatsache ist zugleich ein glänzender Beweis für die Reife, mit der die Delegierten des Parteitags sich den Problemen und der Situation gewachsen zeigen, wofür übrigens auch die sachliche Höhe genügt, auf der die Debatten durchgeführt wurden.“

Unser Forstheimer Parteiblatt „Freie Presse“ bemerkt:

„Einmal hat sich die badische Partei geschlossen eingesehrt für die Vereinigung Baden-Württembergs; zum zweiten hat sie die Fortsetzung der bisherigen Koalitionspolitik in Baden beschlossen und die Ablehnung der kommunistischen Diktaturpropaganda derer um Dr. Dieck in Karlsruhe darf man als einen Beschluß ansprechen, der eine willkürliche in die Partei geworfene Spannung glücklich gelöst hat. In letzteren hat es auf diesem badischen Parteitag keine Mißlinge gegeben, wenn naturgemäß auch nicht alle Wünsche der Delegierten

rechts erfüllt werden konnten, was übrigens kein Parteitag vermag.“

„Wir sind mit dem Verlauf des Parteitages zufrieden und hoffen, daß die auf ihm gegebenen Richtlinien auch die Genossen im Lande zu neuer fruchtbarer Arbeit anspornen werden.“

„Einigkeit und Kampfbereitschaft in der badischen Sozialdemokratie“ überschreibt die Freiburger „Volksstimme“ ihren Leitartikel, in dem sie bemerkt einleitend:

„Der Parteitag in Baden-Baden ist beendet. Er hat gelehrt, was wir von ihm erwarten haben. Die badische Sozialdemokratie geht innerlich festgelegt, organisatorisch neu geformt, klar im Ziel und eilig im Willen wider an die Arbeit, die dem Sozialismus und dem Wohle des Volkes dienen soll. Eine reiche Fülle neuer Anregungen hat der Parteitag den Delegierten mit in die Heimat gegeben, sie werden im Lande ihren Niederschlag finden in einer Ausweitung der Organisation, aber auch gleichzeitig in einer Vertiefung des sozialistischen Denkens. Wie sehr die veränderte Stellung unserer Partei in staatspolitischer Beziehung, das Eindringen in die Verwaltungen, das verantwortungsbewußte Mitarbeiten in der demokratischen Republik die politische Einigkeit gefordert hat und durch die reichen praktischen Erfahrungen der einzelnen Genossen ihr geistiges Rüstzeug verbessert haben, beweisen nicht nur die einzelnen Referate, sondern auch die fast durchweg auf eine bedeutenden geistigen Höhe geführten Debatten. Mit großer innerer Befriedigung wird derjenige diesen geistigen Entwicklungserfolg verfolgen, der da weiß, wozu große historische Mission die Geschichte dem Proletariat übertragen hat. In der einzigen geschlossenen Sozialdemokratie reifen die Kräfte heran, die zur Erfüllung dieser Mission berufen sind.“

Und schließlich sagt unser Parteiblatt in Singen „Volksstimme“ sein Urteil über den Parteitag in dem Satze zusammen: „Alles in allem: Der Badenener Parteitag verlief vorzüglich und trägt sicher dazu bei, daß die Partei aus ihm neue Kraft für ihre großen Kämpfe der Gegenwart und der Zukunft ziehen kann.“

**Das Echo in Württemberg**

Unser Stuttgarter Parteiblatt, die „Schwäb. Volksstimme“ begrüßt den Beschluß des badischen Parteitags auf Vereinigung der beiden Reichslander und stellt eine kräftige Zusammenkunft der sozialdemokratischen Abgeordneten Badens und Württembergs in Aussicht, indem sie schreibt:

„Der Antrag des Landesvorstandes fand die Zustimmung des Parteitags. Die erste Zusammenkunft der badischen und württembergischen parteigenösslichen Abgeordneten zur weiteren Förderung des Vereinigungsproblems ist schon in einigen Wochen in Aussicht zu nehmen.“

**Nichtigstellung**

In unserm Bericht über den Badenener Parteitag ist die Zahl der Mitgliedschaften, die Delegierte entsandt haben, auf 37 angegeben. Das ist selbstverständlich ein Fehler. Die 181 Delegierten verteilten sich vielmehr auf 97 Orte und vertraten insgesamt 334 Ortsvereine, so daß nur 29 Ortsvereine nicht vertreten waren.

Wettingen, 2. Dez. Auf den heute abend stattfindenden 3. Vortrag des Gen. Hauptl. Neher aus seinem Vortrag „Die Geschichte der Sozialpolitik“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Um recht zahlreichen Besuch bitten wieder der Bildungsausschuß. Beginn pünktlich 8 Uhr im Bad. Hof.

Falmbach, 2. Dez. Auf den heute abend 7 1/2 Uhr im „Löwen“ stattfindenden Vortrag des Genossen Trents über „Sozialleben und Wirken“ sei nochmals hingewiesen. Auch Freunde unserer Bewegung sind willkommen. Die Genossen von Grünwetterstach sind ebenfalls eingeladen.

**Badische Politik**

**Die „Badische Post“ unter Anflage**

Belanntlich gelobte die „Badische Post“ in Heidelberg einen Nachfolger, weil man es gewagt hatte, das „nationale“ Geschäftsgebahren des deutschnationalen Abgeordneten Rager zu demaskieren. Sie hat jedoch anscheinend damit kein Glück. Beim ersten „Kall Himmelsbach“ mußte sie einen Rückzug antreten, wie er schließlich noch feststand. Beim zweiten „Kall Vertriebsstelle“ folgt eine Vertagung der anderen und die Klage gegen die „Badische Post“ ist, wie die Vertriebsstelle mitteilt, bereits im Gang.

Was die Bekämpfung des Heidelberger Blattes gegen die Firma Max Strauß in Karlsruhe betrifft, so äußert sich Herr Max Strauß wie folgt dazu:

„Die Aufführung der „Geschwister“ von Goethe scheint ein wenig von der Verlegenheit eingegeben. Es gehört nicht viel dazu, um zu wissen, daß den jungen Ladies und Gentleman, die zur Zeit die Oberflächen der höheren Lehranstalten drüden, ein handfester Klavierspieler lieber ist, einer den sie „gehört“ haben, als sich ein ausgefallenes reigendes Nichts. Der Einakter gehört zu jenen feinsten fabrizierten Dichtungen, die Goethe zu Beginn seines Weimarer Hoflebens für die Hofkapellmeister und zum ausgeprochenen Zweck höflicher Unterhaltung verfasste. Das Stückchen, von artiger Erfindung, um Goethe zu reden, wird von dem schwachen Rahmen eines großen Theaters schier erdrückt. Man kann sich seine gefällige Wirkung vorstellen in Weimar oder Weimar, vor einem erleuchten Publikum, das zwischen Spaziergängen, Gongschlag, Musik, Kaffee und Kuchen, auch gern etwas Theaterisches genoss und sich an den „schönen Seelen“ der Handlung abarbeitete. Für uns geplagte Menschen von heute wird das Stückchen nicht zum Erlebnis; immerhin fällt man auch hier die Eigenart des Dichters in dem warmen Gefühlsausschlag und der Majestät der Sprache. Die Vorstellung, von Herrn Herz still und liebevoll eingerichtet, wie eine falsche Besetzung aus. Die Marianne gehört eigentlich der Sentimentalen. Nicht daß Frä. Kasse, die im Theater ein allerliebsteres Figuren hat, die Rolle verdorben hätte; aber sie kann die Fülle des Gemütes nicht so durch ihr Organ klingen lassen, wie Frä. Creuzbach das getan hätte. Bäcker als Wilhelm und v. d. Trenk als Fabrice waren am Platz. Die drei Darsteller wurden von den jugendlich enthusiastischen Zuschauern mit lebhaftem Beifall bedacht.“

**Kunst und Zeitgeist**

Der dritte Abend des Prof. Segmiller'schen Vortragszyklus behandelte die Kunst des Mittelalters. Der Wechsel, der sich mit dem Siege des Christentums vollzog, brachte Weltanschauung und Kunst ganz in den Bann der neuen, christlichen Weltanschauung und des christlichen Gedankens. Damit wurde der altheidnische Kunstbegriff der Griechen und ebenso die Nachkultur Roms verlassen. Alle künstlerischen Neuerungen entstanden im Schoße der Kirche, alle angewandte Kunst, Malerei, Plastik, gingen aus den Säulen der Klosterherren hervor. An der Wende des 12. Jahrhunderts trat eine neue Entwicklungsbahn in Vorbereitung und brachte etwas Abwendung von der Kirche. Der Übergang von der Natural zur Weltanschauung begann sich zu vollziehen. Die Städte bildeten sich um, das Zukunftswesen trat in Erscheinung, das politische Bild änderte sich. Ein reger Geist herrschte. Reuende Weltteile wurden erschlossen, wichtige Erfindungen und Entdeckungen gemacht. Bedeutende Männer wirkten kahnbrechend auf allen Gebieten des Lebens und der Wissenschaft. Der zeitliche Gedanke trat zum erstenmal in rein wissenschaftliche Betrachtung, die Theologie wurde als Fakultät an der Universität gelehrt. Die Dichtkunst wurde belebt durch Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Strassburg, Walter von der Vogelweide. Die künstlerische Entwicklung entzifferte allmählich mehr und mehr der Kirche den Leittakt, die Kunst ging nun in Laien-

**Theater, Kunst und Wissenschaft**

**Badisches Landesstheater**

„Als mit der „Götterdämmerung“ die erste diesjährige Aufführung des Nibelungenrings ihren Abschluß erreichte, konnte das Landesstheater auf die stattliche Anzahl von 7 (in Worten: sieben) Säulen stützen, denen, wohlgemerkt, die Vorstellung des Aufstretens, nicht deren Aufstreten die Vorstellung ermöglicht! — Der erste und eigentliche „Gott“ gehört zwar nicht ganz in diese Einreihung: Marie Lorenz-Höllischer, deren Brunnhilde diesmal auf einer bislang nicht erreichten Höhe stand. Von der Stimme wollen wir schließlich gar nicht mehr getrennt reden; es sei kaum das angemessen, daß die andere gar wenig klein ihr gegenüber dem Dämon vorzögen. Der Himmel gehört hat, wie diese Sängerin den Kon ausstrahlenden Licht, wird sich weitere Aussagen darüber ersparen. Rein, wie diese Brunnhilde sich herausgab über die lichterfüllte Welt, ganz Rotanstand, ganz Siegfrieds „Rammes-Gemahl“ und doch die Ueberwindung alles Widerstandes mit der elementaren Gewalt dieser göttlichen Frauengestalt aller dichtenen Phantasie in sich tragend — das gab dieser Vorstellung schließlich das eigentliche Gepräge und eine Wertung nach der positiven Seite kann somit nicht stark genug ausfallen, zuma. das Orchester unter der Leitung von Alfred Lorenz wieder ganz Wunderbares tat. An der Seite der Gemahlin wurde der auch an diesem Abend wirklich nicht (beim doch!) zu beneidende Dirigent, und damit auch seine Klavierspieler, stürmisch gefeiert.“

Das Fremdenbuch unseres Opernhotels liegt mir nicht gänzlich vor; und obwohl mein Ramengedächtnis nicht gerade schlecht zu sein pflegt, bin ich doch froh, diesfalls von ihm etwas im Stiche gelassen zu sein. Der Gästebuch liegt zwar gar nicht auf der eigentlichen Komäne von Gortoms, doch möchte er die nicht glückliche Gehalt zu beleben. Wenn Karl Hiesler als Gortom nicht so ausgefallen hätte wie Maritow, der Gott der Delavaren, Kroschen usw., würde ich das mit der Redlichkeit seiner Stimme betragen haben. Margarete Buntz in ihren drei Götterdämmerungsstimmungen, das besonders wieder in der Waltrauterzählung sehr schön, hatte aber in der Nornenszene zwei Schwertern mitleidig, die sich bereit noch ein paarmal das Seil durch die Finger gleiten lassen dürfen. Außerdem war auch für den Siegfried ein Gott da, der nicht darüber im Zweifel ließ, daß der Harnstein noch einmal eine gute Rolle von ihm sein wird. — Ganz Dankses Regie hatte aus dem noch Möglichen „in gut Wirkliches“ gemacht.

Siederkrantz-Konzert. Mit einem ansehnlichen, künstlerisch feinen Programm gab der Verein sein diesjähriges Winterkon-

1. Es ist nicht wahr, daß ich dem Aufsichtsrat der Badischen Betriebsstelle G. m. b. H. angehöre noch angehört habe. 2. Ich habe von der Badischen Betriebsstelle im Februar 1919 gekauft: 15 000 schwere Kreuzkugeln, 1000 Schrotkugeln, 24 Schußpatronen, 900 Schaufeln, 100 schwere Vorkeschlaghammer und sonstiges kleineres Werkzeug. Ferner: einige Monate später 2 alte reparaturbedürftige Benzolmaschinen. 3. Ich habe für die Gegenstände, die ich von der Badischen Betriebsstelle kaufte, die damals üblichen Marktpreise bezahlt; es ist insbesondere jeder Sachverständige in der Lage, die Angemessenheit der von mir bezahlten Preise nachzuprüfen. 4. Unter den gekauften Gegenständen war viel gebrauchtes und zerbrochenes Material. Da die ganze Angelegenheit von der Betriebsstelle dem Gerichte übergeben wurde, wird man ja hören, was die Hintermänner der „Badischen Post“ — die Betriebsstelle erklärt, daß sie Personen seien, die öffentlich als Geheime und Repolutionsgewinnler bezeichnet werden — vorbringen können, nachdem sie so schwere Anlagen gegen die Betriebsstelle und deren Abnehmerkreis hinausgetragen.

**Ein Verdikt des katholischen Klerus über die Zentrumsfraktion**

Bekanntermaßen arbeiten in vielen deutschen Parlamenten Sozialdemokratie und Zentrum in guter Eintracht zusammen. Insbesondere im badischen Landtag ist es der Koalitionspolitik gelungen, durch die intensive und vollständige Arbeit beider großen Parteien den Wiederaufbau unseres Landes im Sinne einer friedlichen Fortentwicklung zu fördern. Dies behagt anscheinend gewissen Zirkeln des katholischen badischen Klerus nicht, der — mit einem Seitenblick auf Ungarn — dieser friedlichen Fortentwicklung im Sinne gemeinsamer Parteienarbeit eine Politik vorzieht, die, mag auch alles zusammenbrechen, der Kirche die unbedingte Diktatur über Land, Volk und Weltanschauung in die Hände spielt. Insbesondere auf einer kürzlich in Freiburg stattgefundenen Konferenz des Klerus der Kreise Freiburg, Breisach, Endingen, Neuenburg und Wolfstschach kam diese einseitige kirchliche Richtung scharf zum Ausdruck. Folgend auf der Forderung, daß nur „die gute katholische Presse“ in den Häusern der Katholiken gelesen werden dürfe, die farblose und vor allem die sozialistische Presse aber aus diesen Häusern müsse, wettierte die Konferenz insbesondere gegen den Sozialismus, dessen Anschwellen manchem nach rechts neigenden Parlament zur Frontstellung gegen den Sozialismus zu bekommen, griffen sie zu einer päpstlichen Kundgebung zurück, indem sie betonten: „Papst Benedikt XV. hat den Sozialismus den erbittertesten Feind der christlichen Grundgesetze genannt.“

Nun wollen wir in diesem Zusammenhang nicht weiter auf diese der Wahrheit über den Sozialismus ins Gesicht schlagende Behauptung eingehen, sondern nur feststellen, daß die badische Zentrumsfraktion in inäqualem Konflikt mit der offiziellen Vertretung des Sozialismus steht, daß damit also das Verdikt des katholischen Klerus über den Sozialismus auch auf die badische Zentrumsfraktion zurückfällt. Wenn also die Freiburger kirchliche Kundgebung nicht nur Theater für gläubige Seelen sein soll, so ist damit auch über die badische Zentrumsfraktion ein Verdammungsurteil gefällt, von dem sie nach dem Vorgegangenen in den Augen dieser kirchlichen Kreise abfolviert werden kann.

Über die Tätigkeit der Krankenschwestern wurde von der badischen Zerstörerkommission gefaßt, daß die Krankenschwestern, besonders in den ländlichen Gemeinden, ihre Befugnisse überschreiten und in ausgedehntem Maße Krankenbehandlung treiben. Das Ministerium des Innern hat deshalb das Krankenschwesterngesetz erneuert und darauf hinzuwirken lassen, daß es sich jeder ärztlichen Behandlung der seiner Pflege anvertrauten Kranken zu enthalten hat, so weit nicht durch eine ärztliche Verordnung Maßnahmen zugelassen sind.

Wochenarten auf der Eisenbahn. Die Eisenbahngeneraldirektion teilt mit: Bei den Fahrkartenprüfungen werden immer noch Reisende mit Wochenkarten angetroffen, die entweder garnicht oder nur mit dem Nummern und dem Namen des Inhabers unterzeichnet sind. Nach den Tarifbestimmungen muß die Wochenkarte vor der Benutzung des Inhabers mit Vor- und Nachnamen mit Tinte oder Intenstift deutlich unterzeichnet sein; der Vorname ist hierbei anzuschreiben. Reisende, die mit Wo-

chenkarten auf der Eisenbahn. Die Eisenbahngeneraldirektion teilt mit: Bei den Fahrkartenprüfungen werden immer noch Reisende mit Wochenkarten angetroffen, die entweder garnicht oder nur mit dem Nummern und dem Namen des Inhabers unterzeichnet sind. Nach den Tarifbestimmungen muß die Wochenkarte vor der Benutzung des Inhabers mit Vor- und Nachnamen mit Tinte oder Intenstift deutlich unterzeichnet sein; der Vorname ist hierbei anzuschreiben. Reisende, die mit Wo-

**Eingegangene Bücher und Zeitschriften**

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Redaktion abgeholt zu beziehen.) Der Sozialdemokratische Abrechnungsbuch 1921 ist soeben erschienen. Er enthält, wie alle Jahre, eingehende Angaben über Stand und Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsorganisationen nach den neuesten Angaben der Verbandsleitungen; auch die geschichtlichen Ereignisse und Verantwortlichkeiten sind auf die Gegenwart bezogen. Zahlreiche Zitate aus historischen, geschichtlichen und volkswirtschaftlichen Werken, sämtlich unter dem Gesichtspunkt sozialistischer Weltanschauung ausgewählt, erhöhen den Wert des inhaltreichen Bandes, der auch äußerlich für jedes Haus und Kontor ein praktischer Wandkalender ist. Der Preis mußte angesichts der erhöhten Material- und Selbstkosten auf 8,50 M. festgesetzt werden. Bestellungen nimmt die Buchdruckerei Korbwärd, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, sowie Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstraße 10, entgegen.

Wochenarten ohne gültige Unterschrift beziffert werden, werden wie Reisende ohne gültigen Fahrausweis behandelt, d. h. sie haben das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mark zu bezahlen. Das mit der Fahrkartenprüfung Befassung habende Eisenbahnpersonal ist nachdrücklich angewiesen, jeden Reisenden mit Wochenkarte ohne gültige Unterschrift hienach zu behandeln. Da die Wochenkarte schon vom Freitag der vorhergehenden Woche ab gelöst werden kann, ist den Reisenden genügend Zeit gegeben, seine Unterschrift vorfristmäßig auf die Karte zu setzen.

**Aus dem Lande**

Freiburg i. Br., 2. Dez. Vortragskurs über das Parteiprogramm. Wegen harter Kältezeit des Referenten Gen. Abg. Weiskopf muß der heutige Vortrag ausfallen. Der nächste findet am 9. Dez. statt.

Sonntag, 2. Dez. Hier weißt seit einiger Zeit Ingenieur Reichel von der Badischen Eisenbahngesellschaft, um seinen neuen Gleitapparat auszuprobieren. Vor kurzem hat Ingenieur Reichel hier einen längeren Flug ausgeführt, der wohl gelungen ist, jedoch der Erfinder die Arbeit hat, demnächst einen Gleitflug vom Feldberg nach Freiburg auszuführen, wo er auf dem Freiburger Flugplatz landen wird.

**Regen**

Freiburg i. Br., 1. Dez. Nach fast zehnwöchiger Pause ist heute nach der erste Regen niedergegangen, nachdem sich bereits Anfang der Woche ein Witterungsumschlag vorbereitet hatte. Das Thermometer, das zeitweise 14 Grad unter Null zeigte, steht jetzt auf 6 Grad über Null. Das lange Ausbleiben der Niederschläge hat nicht nur an den Feldfrüchten schweren Schaden verursacht, sondern auch sonst in wirtschaftlicher Hinsicht Schwierigkeiten hervorgerufen. Die Kohlenversorgung ist infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins ins Stoden geraten, so daß die Werke für die nicht ausreichenden Wasserkräfte keinen Erfolg haben. Neben der Textilindustrie hat darunter auch vornehmlich die Schwarzwalder Uhrenindustrie zu leiden. Die Bergwerke können teilweise nur mit Unzweckungen und im verkleinerten Umfang arbeiten. In den Betrieben wird vielfach mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Eine Besserung ist nicht zu erwarten, wenn der Regen nicht für längere Zeit anhält und so den Staud der Gewässer des Schwarzwaldes wieder auf den normalen Stand zurückführt.

**Die Karlsruher Parteigenossen zum Ergebnis des badischen Parteitages**

In 6 Versammlungen nahm gestern die Karlsruher Parteigenossenschaft zum Verlauf und Ergebnis des Baden-Badener Parteitagbeschlusses Stellung. Die Versammlungen fanden statt in den Bezirken Alt-, Df., Süd-, Mittel-Süweststadt, Weststadt und Mühlheim. Wie aus nachfolgenden Berichten hervorgeht, waren die Versammlungen mit Ausnahme der Mühlheim, gut, ja zum Teil sehr gut besucht. Ueberall kam die Zufriedenheit über das Ergebnis des Parteitages und seinen Beschlüssen zum Ausdruck. Ein erster Kampfgeist für die Partei kam in allen Bezirken zum Vorschein, ein Kampfgeist, der die besten Hoffnungen für die Zukunft der Partei verbürgt.

Bezirk Mühlheim. Zu der „Schürmpel“ berichtete Gen. Raag in einem ausführlichen Referat über den Parteitag. In der Diskussion sprachen die Gen. Krämer und Reichel. Im geschäftlichen Teil wurde noch mitgeteilt, daß der bisherige Obmann wegen Krankheit in seiner Familie sein Amt niederlegte. In seine Stelle wurde Gen. Reinfried gewählt und als Bezirksleiter Gen. A. Weiskopf. Ferner wurde auf die beschlossene familiäre Zusammenkunft am nächsten Sonntag in der „Schürmpel“ hingewiesen. Die Versammlung war leider sehr schlecht besucht.

In der Oststadt sprach in gut besuchter Versammlung Gen. Stadtrat Schwerdt. Der Redner gab seinen trostenden Bericht über den Verlauf der drei Tage, sondern er gab vor allem ein Bild von dem Gesamteindruck, den die Tagung auf jeden Besucher gemacht hat. Er hob dabei einzelne besonders bemerkenswerte Verhandlungspunkte hervor, so die Frage der Gewerkschaften, deren Lösung als gut zu bezeichnen ist, die Debatte über die Zölle, wobei er eingehend die Aussprache über den Antrag Dr. Dieh-Karlsruhe behandelte, und vor allem widmete Gen. Schwerdt dem Referat von Grumbach, Ostf. Ged. und Dr. Kraus eine eingehende Betrachtung, wobei er auch zur Bahnanfrage, die am Tage vorher im Bürgerausfluß besprochen wurde, und zu den damit zusammenhängenden Problemen den Standpunkt unserer Partei darlegte. Das Referat, in dem der erhebende und himmelsvolle Eindruck, den jeder Besucher des Parteitages gewonnen, nachhallte, löste allgemeinen Beifall aus. — Die Aussprache war eine sehr reichhaltige, aber durchaus sachliche. Die Genossen Argasi, Klein, Paugrath, Stoll, Rabner, Weiskopf, Winter, Ehrmann, Kling sprachen zu einzelnen Punkten und ergänzten die Ausführungen des Gen. Schwerdt. Eingehend wurde schließlich noch die Wohnfrage, Mietabgabe, die Fragen der Lebensmittelversorgung besprochen.

In der Versammlung der Mittelstadt gab Genosse Beck als Berichterstatter ein anschauliches Bild von den Verhandlungen des seiner Ansicht nach glänzend verlaufenen Baden-Badener Parteitages. In der dem Referat folgenden sachlichen und anregenden Aussprache, an der sich eine Anzahl Parteigenossen beteiligten, kam die Genugtuung über den schönen Verlauf des Baden-Badener Parteitages zum Ausdruck. Der Vorsitzende, Gen. Dehler, teilte vor Schluss der Versammlung noch mit, daß sich am nächsten Sonntag nachmittag für den Bezirk die Genossen und Genossinnen zu einem gemütlichen Beisammensein einfinden werden.

Bezirk Südstadt. Die Versammlung war recht gut besucht, auch unsere jungen Genossen hatten sich erfreulicherweise in respektablem Anzahl eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Gen. Dehler der verstorbenen Genossen Schumann und Wörster, sowie der jugendlichen Genossin Schumacher, deren Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Der Bericht über den Parteitag erstattete Gen. Landtagsabg. Dörner. In einem über einundzweihundert ausführlichen Vortrag gab der Berichterstatter ein genaues Bild über den Verlauf des Parteitages und ließ die einzelnen Verhandlungspunkte Revue passieren. Aus dem Geschäftsbericht des Gen. Strobel hob er besonders die erfreuliche Mitgliederbewegung hervor, die einschließende Kampfanfrage gegen die Orgel und die Reaktion insgesamt. Des weiteren unterstrich er den Standpunkt des Parteitages zur Einigungsfrage und zu den Gewerkschaften, sowie die Ablehnung des Antrags von Dr. Dieh. Daß der Parteitag mit den Arbeiten der Landtagsfraktion und unserer Regierungsmittelglieder zufrieden war, bewies die Annahme der Vertrauensresolution gegen nur eine Stimme. Als Höhepunkt des Parteitages bezeichnete Dörner die Referate der Genossen Ged. und Dr. Kraus über den Wiederaufbau Deutschlands. Nun kehrte er an die Arbeit gehen, von unfruchtbar Diskussionen abkommen und praktische Arbeit leisten. Ueber den Bericht, der allgemeine Zustimmung fand und die Arbeiten des Parteitages selbst fand keine Diskussion statt, jedoch der Vorsitzende das einstimmige Einverständnis der

Versammlung mit dem Parteitag und seinen Beschlüssen feststellen konnte.

Im Bezirk Weststadt berichtet in der im „Württembergischer Hof“ stattgefundenen Versammlung Genossin Müller in äußerst anschaulicher Weise über den Parteitag. Hierbei stellte die Referentin das Baden-Badener Milieu an den Eingang ihrer Ausführungen, in denen sie vor allem auch die Notwendigkeit einer weiteren Verbreitung der Presse betonte. Eingehend würdigte die Referentin die Behandlung der Landtagsfähigkeit, wobei sie wünschte, daß der Parteitag die Schulfragen hätte etwas ausführlicher behandeln sollen. Nachdem sie noch das Referat über die Gemeindeförderung den Anwesenden dargelegt hatte, schloß Genossin Müller mit der Anerkennung der gut verlaufenen Tagung. Es folgte eine längere Diskussion, an der sich die Genossen Kraus, Kunge, Hudke, Jeeb, Karum, Trins, Risch, Philipp beteiligten. In der Diskussion wurde die Arbeit des Parteitages anerkannt. Gewünscht wurde eine stärkere Förderung der Arbeiterjugend und insbesondere die Demokratisierung der Verwaltung verlangt. Das Verbleiben in der Regierung wurde als notwendig bezeichnet. Betont wurde die Notwendigkeit einer Mietabgabe zum genossenschaftlichen Häuserbau. Die Vereinigung Baden-Württemberg wurde zustimmend besprochen. Des weiteren kam zum Ausdruck, daß die Partei über alle Hindernisse hinwegzukommen wird, da sie auf der ökonomischen Entwicklung fußt.

**Aus der Stadt**

Karlsruhe, 2. Dezember.

**Karlsruher Parteinarichten**

Sitzung des Vorstandes und der Bürgerausflußfraktion. Morgen Freitag abend 6 Uhr im „Auehof“, Schützstr. 68, Sitzung des Vorstandes und der Bürgerausflußfraktion. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Bezirk Mühlheim. Kommen Sonntag, den 5. Dezember, von abends 5 Uhr ab, findet in der „Alten Schürmpel“, Durlacherstraße 81, eine Zusammenkunft der Parteigenossen und deren Angehörigen zu einer gemütlichen Unterhaltung statt. Der Sängerbund „Fortwärts“ hat seine Mitwirkung zugesagt. Volksfreundliche sind auch freundlichst hierzu eingeladen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bezirk Oststadt. Kommen Sonntag, 5. Dez., von abends 5 Uhr ab, findet im „Schiffhof“ (Rudwig-Wilhelmsstr.) eine gemütliche Zusammenkunft der Parteigenossen und deren Angehörigen statt. Der Gesangsverein „Einigkeit“ hat in dankenswerter Weise zugesagt, uns mit einigen Wiederholungen zu erfreuen; ebenso wird Genosse Feiler einige humoristische Vorträge bringen. Genossen, oder deren Angehörige, die gewillt sind, diese Zusammenkunft durch musikalische oder sonstige Vorträge zu bereichern, sind herzlich willkommen und wird bestens dankt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Berein Arbeiterjugend Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr, hält Gen. Stadtr. Böhringer wieder einen seiner so beliebt gewordenen Monatsvorträge über die politischen Begebenheiten der vergangenen Wochen. Die Mitglieder der Arbeiterjugend werden ersucht, vollzählig zu erscheinen, auch deren Eltern und Freunde nicht Belagerte sind jeweils zu den Veranstaltungen eingeladen. Von 7 Uhr ab ist Spielen und Lesen. — Heute abend werden die Karten zur Volkshöhle ausgegeben. Die jugendlichen Mitglieder der Volkshöhle werden ersucht, unbedingt heute ihre Karten abzuholen und den Betrag für dieselben mitzubringen.

**Berichterstattung vom Parteitag**

Samstag, 4. d. M., abends 7 Uhr, finden in Beiertheim (Beiertheimer Hof) und in Darlaben (Karlsruher Hof) Versammlungen mit Bericht vom Parteitag in Baden-Baden statt. Es spricht in Beiertheim Genosse Schumacher, in Darlaben Genossin A. Müller. Die Genossinnen und Genossen werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Die Preise für kondensierte Milch**

sind unverhältnismäßig hoch. Sie sind auch mit Kalte und Transportkosten nicht zu erklären. Wie sie entstehen, das beleuchtet eine Notiz aus der „Rebberated Press“, die als Nachrichtenblatt der amerikanischen Arbeiterbewegung den Kampf gegen den Kapitalismus führt. Sie schreibt: „Eine Erklärung für die gewaltigen hohen Preise für frische Milch bietet die jetzt festgestellte Tatsache, daß der amerikanische Milchmarkt für 100 Millionen Dollars kondensierte und Trockenmilch in Händen hat. Der ausländische Markt ist seit dem Kriegsende zusammengebrochen, während auf dem inländischen (amerikanischen) ein „Kauferschlach“ der Hausfrauen ausgebrochen ist, da sie die exorbitanten Preise für die präparierte Milch nicht zahlen wollen oder können. Der Milchmarkt über laßt die frische Milch auf, um seinen Heberfluß an präparierte Milch zu Kriegszwecken abgeben zu können, die Milchfarmer stehen vor dem Bankrott, weil sie selbst keine Anlagen zur Milchverarbeitung haben. Die Farmer wollen es versuchen, eine Kooperations-Genossenschaft ins Leben zu rufen, wenn keine Einigung mit dem Milchmarkt zu erzielen ist.“

Wir sehen hier ein erschütterndes Bild von der gottgewollten kapitalistischen Wirtschaftsdiktatur vor uns. Bei uns verhungern die Kinder wegen Nahrungsmangel, während „Armen“ profitulierende Kapitalisten die Not des Volkes zur Steigerung ihres Vertriebes ausnützen. Wo der gleiche Vorgang wie bei uns. Die Kapitalisten sind sich überall ebendürrig, der Profit ist ihr Höchstes, mag dabei die Menschheit zugrunde gehen oder nicht.

\* Ofters bleibt Schuljahrsschluss. Wie wir erfahren, hat die vom badischen Unterrichtsministerium einberufene und letzter Tage hier abgehaltene Direktorenkonferenz beschlossen, trotz des vielfachen Widerspruches an der Verlegung des Schuljahrsschlusses auf Ostern festzuhalten.

\* Bestgenommen. In Reich wurden zwei 16jährige Deutschen aus Karlsruhe verhaftet, die bei einem Altkändler zwei Uhren gestohlen hatten.

(.) Aus dem Feuertourgewerbe. Man schreibt uns: Infolge der fortwährenden Steigerung sämtlicher Lebens- und Bedarfsartikel, Löhne usw. sehen sich die Feuertourgewerbetreibenden, ihre Verdienungspreise mit sofortiger Wirkung zu erhöhen und bitten das verehrte Publikum, den allgemeinen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

\* Kleinkaufslöhne „Noten Haus“. Die geistige Sonderstellung vor geladenem Publikum aus Anlaß der Eröffnung Rotangelgen versprochen wurde. Es wurde ein künstlerisches Neben dem künstlerischen Leiter Herrn Franz Schwardt haben sich für den Einführungsabend die Herren R. W. Metta, Bildt Eder, Paul Müller, Lobetana, sowie die Damen Frau Lindhärm (Vortrag) und Bildt Suhr (Solotanz) verdient gemacht. Wir werden auf die Veranstaltungen noch zu sprechen kommen.

Karlsruher Puppenspiele. Ständiges Heim in Markgrafstraße 40, neben dem Markgrafischen Palais. Am Samstag, den 4. Dezember. Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Vorstellung. „Der Frohsinnig“ von Eichardt. Nach der Weihnachtszeit bringt das Theater ein neues Weihnachtszaubermärchen, „Lautinde“, zur Aufführung.



# Für praktische Weihnachtsgaben

bieten als besonders preiswert an

Kleiderstoff, doppelbreit	Mk. 23.—	Baumwollflanell, 73/75 cm	Mk. 16.50
Kleiderstoff, glatt und gemustert	30.—	Blusenflanell, 73/75 cm	18.—
Schotten	32.—	Molton, bedruckt, 70 cm	16.50
Blusen, 70 cm	18.—	Bettuchbiber, 130 cm	25.—
Loden, 126/128 cm, Ia Ware	55.—	Halbwollene Decken, 140/100 cm	60.—
Kostülmestoffe, 128/130 cm	55.—	Hemdentuch	14.50
Diagonal, schwere Qualität, 140 cm	60.—	Halbseiden für Kleider und Blusen, 100 cm	45.—
Nadelstreifen, 130 cm, reine Wolle	Mk. 85.— u. 75.—	Mantelstoffe, 140 cm und 130 cm	Mk. 55.— u. 45.—

## Herrenstoffe

Halbwollene Buckskin Mk. 75.— 65.— 45.— Reinwollene von Mk. 95.— an.

6701

# Leipheimer & Mende

### Evang. Südstadt-Kirchenchor.

Sonntag, den 5. Dezember 1920  
nachmittags 4 Uhr  
in der evangelischen Stadtkirche

### Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach.

**Wirwirkende:**  
Kathinka Neugebauer-Petz (Alt), Helmut Neugebauer (Tenor), Kammerfänger Jan von Gorkom (Bariton), Elea Ergleben, Mitglied des Chors (Sopran), Stimme des Engels, Theodor Barner (Orgel), der evang. Südstadt-Kirchenchor; das Orchester ist gebildet aus Karlsruher Musikern und Kunstfreunden.

**Musikalische Leitung:**  
Kapellmeister Heinrich Cassimir.  
Eintrittskarten zu Mk. 5.—, 4.— (reservierte Plätze) und 2.50 Mk. und Programme zu 50 Hg. sind zu haben in den Musikalienhandlungen, bei der Buchhandlung Kiesele am Theaterplatz und beim Eingang der Kirche vor Beginn. Für Mitglieder gelten die Mitgliedskarten als Kaufweis. Eine Mitgliedskarte ist für zwei Personen gültig. 6702

Hüte Mützen Schirme Stöcke

**Theodor Zenker**  
Kaiserstr. 61  
gegenüber der Hochschule

Sport-Artikel Umformen alter Hüte

Mützenmacherie Hutmacherie

**Wäscherei Schorpp**  
verkauft auch  
**Neue Kragen.**  
**Platin**  
Al-Silber, Brennstifte, Zähne,  
**Gebisse**  
kauft zu gewerblichen Zwecken höchste Preise.  
W. Jung, Kaiserstr. 9.  
1 Treppe, nur von 1/2 bis 1/2 bis 1/2 Uhr.  
Telephon 4104.

**Franz Zenfi**  
Kreuzstr. 20 - Tel. 1100.  
Buchdruckerei  
Buchbinderei  
Nimmt auch alle einschlägigen Arbeiten.  
Werkstätten t. 1 Stunde  
Bei Abgabe obig. zuzuerwartendes Gewinns ist auf sämtliche Waren 20% Rabatt.

**Große Auswahl in PELZEN**  
jeder Art besonders  
**Alaska-Fuchs**  
**Blau-Fuchs**  
**Kreuz-Fuchs**  
Solide Verarbeitung  
Billige Preise.  
Nur  
**Zirkel 32**  
1 Treppe hoch  
**W. Lehmann**

### Städtische Straßenbahn.

Vom Mittwoch, den 1. Dezember 1920 ab erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

Fahrkarte	Fahrkarte	Monatskarten	Sonderwagen
bis 3 Teilstrecken Mk. 0.70	bis 2 Teilstrecken (15 Einzelst.) 7 Mk.	bis 3 Teilst. 40 Mk. bis 6 Teilst. 60 Mk. bis 9 Teilst. 80 Mk. ganzes Rep. 100 Mk.	für 1 Teilstrecke 10 Mk. Ruhesitz je f. 1 Stg. 40 Mk. Nachfragezahlung 100% Zuschlag

Die Fahrkarteinhalte mit dem Preisdruck 5.— Mk. können leistungsmäßig am 29. Dezember 1920 benutzt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit. Karlsruhe, den 1. Dezember 1920.

### Städtisches Bahnamt. 3223

**Städtische Fischhalle**  
hint. d. Viktoriabad  
Frei eingetroffen:  
**Rabeljan**  
**Goldbarsch**  
**grüne Serringe**  
zu den billigsten Preisen  
**Büdlinge**  
Fisch Mk. 6.50.  
Wiederbeträufel erhalten große Preisermäßigung.  
Telephon 4480.  
**Mag Schäfer.**

**Heute**  
in der geheizten Festhalle  
**Sonder-Symphonie-Konzert**  
Leitung: **Theodor Hansmann**  
Solist: **Carl Friedberg** (Klavier)  
Karten zu Mk. 6.50, 5.—, 4.— u. 3.—  
(einschl. Steuer und Einlaßgebühr) bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

**Badisches Landestheater.**  
Donnerstag, den 2. Dezember 1920 3227  
**Der lebende Leichnam.**  
Drama von Tolstoj.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 12.— Ende 9 1/2 Uhr.

**Grundstücks-Zwangsversteigerung.**  
Die auf 9. Dezember 1920 bestimmte Zwangsversteigerung des Grundstücks Gb. Nr. 2964, Dannebergstr. 32 findet nicht statt.  
Karlsruhe, den 1. Dezember 1920.  
Bad. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

**Achtung! Achtung!**  
**Billige Schuhwaren!**  
Das schönste Weihnachtsgeschenk  
ist ein Paar billige Stiefel oder Hausschuhe, Herrenstiefel von Mk. 115.— an u. höher bis zu den Feinsten  
Nur Kriegstraße 74!

**Billige Kinderstiefel, Arbeiterschuhe, Holzschuhe, ganz aus Leder in jed. Größe in Massenauswahl Holzschuhe mit Stoff und Lederbesatz nur Nr. 37-46 vorrätig, kleinere Nummern sind nur noch etliche Nummern vorhanden.**

**Schuhhaus Badenia**  
Inhaber: **Wilhelm Hacker**  
**Karlsruhe, Kriegstr. 74**  
gegenüber dem „Grünen Hof“.

**Alt. Gold, Silber, Platin**  
kauft stets am höchsten Preise.  
**Wilde, Uhrmacher**  
Kreuzstraße 18. 6705

**Blauer Anzug**  
nur für prächtige Figur, neu, preisw. zu verkaufen.  
Aus bei Durlach, 6700  
Waldbornstraße 35.

**Karlsruher Fußball-Verein.**  
o. V.  
Schirmherr: Prinz Max v. Baden.  
Geschäftsstelle: Karlstr. 6. Tel. 4846.  
Freitag, 3. Dez., 1/2 8 Uhr, im „Moulin“  
Spielerversammlung.  
Sonntag, 5. Dez., 1/2 11 Uhr, auf unserm Platz: 1. Mannschaft gegen  
komb. Mannschaft der hiesigen A-Klasse  
Wichtigste Spiel  
II.-IV. Mannsch. Verbandsspiele geg. V. I. B. 1/2 3, 1 u. 9 Uhr a. uns. Platz.  
2. Mannschaft gegen **Frankonia** (Frankonienplatz).  
3. Mannschaft in **Bietighelm**.

**Leichtathletik-Abteilung**  
Donnerstag, 2. Dez. 1/2 8 Uhr im „Prinz-Karl“  
**Versammlung**  
f. Damen u. Herren.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Karlsruhe. Beitragsfrage betr.

Die Abstimmung für Karlsruhe findet am Freitag, den 3. Dezember, von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen statt:  
Für die Hafenarbeiter in der Restauration zur „Gaula“.  
Für die übrigen Mitglieder in folgenden Lokalen: Für **Waldweg** und **Weststadt** in der „Kaiserhalle“, **Kaiserstr. 131**, für **Wittel** und **Südwald** in der „Sambrunnshalle“, **Erbsengasse 30**, für die **Kittstadt** in der „**Alten Brunnen**“, **Durlacherstr. 81/83**, und im **Büro**: **Kronenstr. 3, 2. Stod**, für die **Städt.** im „**Georg-Friedrich**“, **Georgstr. 2**.

Für die **Südstadt** im „**Prinz-Karl**“, **Sauweiserstr. 54** (Die Sektion **Stadion** und **Postbahnhof** nimmt am Samstag, den 4. Dezember, im **Konferenzraum** ab. Näheres wird durch Aufschlag bekannt gegeben). Selbstverständlich kann jedes Mitglied dort abstimmen, wo es sich am Freitag, den 3. Dezember, in der Zeit zwischen 4 und 8 Uhr befindet. Bei der Abstimmung muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden, wobei ein entsprechender Eintrag gemacht wird. Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger wie 8 Wochen im Rückstand sind, dürfen sich an der Abstimmung nicht beteiligen. Stimmentzettel liegen in den Wahllokalen auf. Die Abstimmung ist geheim. Mit kollegialem Gruß!  
**Die Ortsverwaltung.**  
3. H. Karl Föbber.

### Achtung! Hausmeister, Büro- und Kassendienler!

Dienstag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, findet in der „Alten Linder“, **Edle Adlerstraße** und **Birtel**, eine wichtige

### Versammlung

für sämtliche in Karlsruhe und Umgebung beschäftigte Hausmeister, Bürodienler, Kassendienler etc. statt. Zweck der Versammlung ist: Gründung einer Sektion und Besprechung der wirtschaftlichen Lage.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband

### Bad. Sicherheits-Polizei Karlsruhe

### chemal. Abteilung III Gottesan

### Versammlung

am Donnerstag, 2. Dezember, nachmittags 5 Uhr in der **Gambrius-Halle**. Der Einberufer!

### Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich **Karlsruhe, Adlerstrasse 16** Telephone 3701.